

Walter J. Hollenweger

Estella F. Korthaus

# **Für das Leben lügen**

Die Sage  
von der Errettung des Moses

(2. Mose 1–2)

Metanoia-Verlag

Zu den Hintergründen des Theologischen Theaters siehe auch:  
Walter J. Hollenweger, *Der Klapperstorch und die Theologie*.

**4. Auflage**

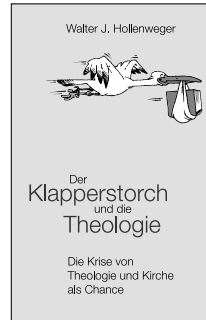
Walter J. Hollenweger

**Der Klapperstorch und die Theologie**

*Die Krise von Theologie und Kirche als Chance*

Da die Zahl der Theologiestudenten massiv zurückgeht, werden viele theologische Fakultäten überflüssig. Gleichzeitig aber wächst das Christentum stärker als die Weltbevölkerung, allerdings nicht bei uns und nicht in unseren Formen. Das bedeutet, dass die Krise der Theologie auch eine Chance signalisiert. Wie diese genutzt werden kann, zeigt der Verfasser auf Grund seiner über zwanzigjährigen Erfahrung als Universitätsprofessor im In- und Ausland.

*Best.-Nr. B12, ISBN 978-3-907038-76-5, 208 Seiten, broschiert*



*weitere Informationen:*

- [www.wjhollenweger.ch](http://www.wjhollenweger.ch)
- [www.biblische-spiele.ch](http://www.biblische-spiele.ch)
- [www.theologisches-theater.de](http://www.theologisches-theater.de)
- [www.metanoia-verlag.ch](http://www.metanoia-verlag.ch)
- [www.oek-akademie.ch](http://www.oek-akademie.ch)

**Auskünfte zu Workshops, Seminaren und Aufführungen**  
zu den biblischen Spielen: Simon Jenny, Tel. 079 207 52 19,  
[www.simonjenny.ch](http://www.simonjenny.ch)



**Metanoia-Verlag**

CH-8953 Dietikon  
Tel. +41 (0)44 741 41 89, Fax +41 (0)44 742 00 88

2. Auflage 2014  
© Metanoia-Verlag

ISBN 978-3-907038-82-6

# Einleitung

---

Eine Theaterschneiderin hatte sich bereit erklärt, die Kostüme für die Jochebed, die Mutter des Moses, und für die ägyptische Prinzessin Batyah zu nähen.

Als sie aber den Untertitel des Spieles sah («Die Sage von der Errettung des Moses»), trat sie von ihrem Angebot zurück: Das könne sie nicht mit ihrem Glauben vereinbaren.

So weit sind wir also in unseren Kirchen und in unserer Gesellschaft gekommen, dass ein fast hundertjähriger Konsensus zwischen den katholischen, den evangelischen und den freikirchlichen Exegeten in der Bevölkerung auf Angst und Ablehnung stösst. Denn die Kostümbildnerin ist kein Einzelfall. Anlässlich der Premiere des Bibelspieles am Kirchentag in Stuttgart (1999) liefen ein Dutzend Frauen und Männer umher mit Plakaten, auf denen sie – zum «Beweis» des Unglaubens des Bibelauslegers – Sätze aus meinen Büchern zitierten. Es waren alles Selbstverständlichkeiten aus der theologischen Werkstatt.

Trotz Tausenden von Predigten, trotz eines unerhörten Einsatzes an Fleiss und Ausbildung von Seiten der Religionspädagogik weiss die Öffentlichkeit und wissen die Glieder unserer Kirchen nichts oder wenig von dem, was ihre professionellen Lehrer und Pfarrer beim Staatsexamen wissen mussten. Das ist eine alarmierende Situation. Hier werden Angst und Ignoranz mit Glauben verwechselt.

«Für das Leben lügen» erzählt die Sage von der Errettung des kleinen Moses, den Finten der hebräischen Hebammen, die den Pharao an der Nase herumführten, und von der Mutter des Moses, die in ihrer Verzweiflung bereit war, ihr Büblein von der heidnischen Pharaonentochter Batyah erziehen zu lassen. Diese Geschichte erzählt ein jüdischer Priester in der babylonischen Gefangenschaft, also 700 Jahre nach den berichteten Ereignissen. Er hat die Sage aus verschiedenen Bruchstücken mündlicher und schriftlicher Tradition zusammengestellt. Er braucht sie, um die Unterdrückten in der babylonischen Gefangenschaft zu trösten. Von einem historischen Bericht kann also hier keine Rede sein. Es ist eine theologische Gleichnisgeschichte, ähnlich den Gleichnissen Jesu, wo

man ja auch nicht nach der Historizität zum Beispiel des Vaters mit den zwei (verlorenen) Söhnen fragt.

Darum sollen in dem vorliegenden Stück die von den kritischen Bibelwissenschaften allgemein anerkannten Grundsätze nicht verschwiegen werden, insbesondere die Übernahme von religiösen Elementen aus dem Heidentum (ausführlich nachgewiesen in den Anmerkungen). Die Gespräche zwischen dem Priester und der Prinzessin zeigen die Einbettung der Geschichten des Alten Testaments in den Mittleren Osten. Das geschieht allerdings nicht in der Form einer abstrakten Dialogpredigt, sondern so, dass das Publikum daran Freude haben kann – durch Musik, Darstellung und Gesang. Diese Theatermittel sind nötig, um die Blockaden abzubauen, die das Publikum gegen eine Auslegung empfindet, die vermeintlich ihrer Tradition widerspricht.

Es erlebt zusammen mit den Akteuren, dass Vertrauen auf die biblischen Texte nicht bedeutet, auf das kritische Denken zu verzichten. Sie können die Methoden der wissenschaftlichen Auslegung verstehen und nachvollziehen.

Im Mittelpunkt der Geschichte stehen zwei Frauen: die um ihr Kind bangende Mutter des Moses, die Jochebed, sowie die weitherzige und tolerante ägyptische Prinzessin Batyah. Die Prinzessin muss sich die Frage gefallen lassen, wie sich denn die tolerante Grundhaltung der Ägypter mit der Angst des Pharaos vor Überfremdung verträgt, mit seinem bitteren Ernst, Ägypten ethnisch zu säubern. Man lasse sich von der Antwort überraschen.

Der Pharaos kennt zwei Wahrheiten: eine tolerante für das Privatleben und eine <realpolitische> für die Öffentlichkeit. Den Christen ist diese doppelte Buchführung nicht erlaubt: eine kritische Wahrheit für die Universität und das Studierzimmer und eine sogenannte gläubige für die Öffentlichkeit. Solange wir die Öffentlichkeit wie unmündige Kinder behandeln, die diese <hohe Theologie> sowieso nicht verstehen können, müssen wir uns nicht wundern, wenn wir unglaubwürdig werden. Wir dürfen die Bibel fromm, fröhlich und wahr auslegen. Mehr zu diesem Thema findet man bei W. J. Hollenweger, *Der Klapperstorch und die Theologie. Die Krise von Theologie und Kirche als Chance* (Metanoia).

## **Die Personen, die Teilnehmer und Teilnehmerinnen**

*Priester* Ca. 500 v. Chr. im babylonischen Exil. Verfasser von 2. Mose 1–2 und der Schöpfungsgeschichte. Sein Name ist unbekannt.

*Jochebed* Die Mutter des Moses. Ob Jochebed ihr wirklicher Name war, können wir nicht wissen.

*Batyah* Eine ägyptische Prinzessin und Erzieherin des Moses. Im biblischen Bericht hat diese Prinzessin keinen Namen.

*Am Kirchentag in Stuttgart wurden Jochebed und Batyah von einer Spielerin, der Mitautorin, verkörpert.*

### *Chor, Instrumentalisten und Solisten*

Die Gemeinde kann einzelne Nummern mitsingen. Dazu braucht sie aber ein Liedblatt.

**Für das Leben lügen**

---

# Nr. 1 An den Wassern Babylons<sup>1</sup>

(sehr gut artikulieren)

The musical score is arranged in three systems. Each system includes a vocal line (Chor), a woodwind line (Fl. od. Tr.), and an instrumental line (Instr.). The key signature is one flat (B-flat) and the time signature is 3/2. The first system covers the first two lines of lyrics. The second system covers the next two lines. The third system covers the final line. The instrumental part begins with a piano (*p*) dynamic. The woodwind part has some slurs and accents. The vocal part is in a soprano or alto range.

Chor  
An den Was-tern Ba - by-lons sit - zen wir und wei - nen,  
wenn wir an Zi - on den - ken. An die Wei-den hän - gen wir  
uns - re Uns-re Har - - - fen.

Instr. *p*

Fl. od. Tr.

Stimme (aus dem Chor):

Unsere Peiniger haben uns befohlen:

1. Stimme (nicht aus dem Chor, z. B. aus dem Orchester):

He, singt uns eines eurer Zionslieder!

2. Stimme (aus Orchester):

O ja, singt uns ein Liedlein von Zion!

## Nr. 2 Wie sollen wir singen?

(sehr gut artikulieren)

The musical score for Nr. 2 is written in 3/2 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of three systems of staves. Each system includes a vocal line (Chor) and an instrumental accompaniment (Instr.) consisting of a piano (p) and a string section (Fl. od. Tr.).

**System 1:** The vocal line begins with the lyrics "Wie sol-len wir sin-gen, wenn wir frem-des Brot es-sen?". The instrumental accompaniment features a piano introduction with a dynamic marking of *p*.

**System 2:** The vocal line continues with "Wie sol-len wir auf frem-der Er-de fröh-lich sein?". The instrumental accompaniment continues with a steady harmonic accompaniment.

**System 3:** The vocal line concludes with "Wie fröh-lich sein im Heu - - - len?". The instrumental accompaniment ends with a final chord.

## Nr. 3

Priester

So tönte es am Bache Kebar in Babylonien, wo wir als Gefangene weilten. Zwar hatten wir einige Fetzen unserer Bücher nach Babylon gerettet. Aber der Tempel in Jerusalem war schon lange zerstört, die Oberschicht nach Babylon weggeführt. Viele Juden nahmen die babylonische Religion und Kultur an, denn diese hatte sich als überlegen erwiesen. Nur einige wenige hielten stur an



ihrer Kultur und Religion fest und machten sich dabei lächerlich bei der Jugend, weil es ihnen nicht gelang, die israelitische Religion überzeugend darzustellen.

Ich selber stamme aus einer Priesterfamilie. Ich versuche, das Hebräische vor dem Untergang zu retten und die Religion Jahwes – auch ohne Tempel – weiter zu erzählen. Aber mit wenig Erfolg. Schon fast 70 Jahre bin ich nun hier. Als kleiner Junge kam ich nach Babylon. In all der Zeit habe ich die Hoffnung nicht aufgegeben, dass unser Gott uns aus der babylonischen Gefangenschaft befreien und wieder nach Jerusalem zurückführen wird. Aber selbst meine eigenen Kinder lächeln nur milde über die Illusionen ihres alten Vaters.

In meiner Hoffnung hat mich die Geschichte von der Befreiung der Juden aus der *ägyptischen* Gefangenschaft bestärkt. Zwar wissen wir wenig Konkretes über diese Befreiung. Es ist ja auch schon über 700 Jahre her. Zudem wird die Sage auf verschiedene Weise erzählt. Ich habe mehrere Varianten gesammelt, und versucht, ihnen einen logischen Ablauf zu geben. Hier mein Text:<sup>2</sup>

*... Die Nachkommen Israels in Ägypten waren fruchtbar, so wimmelte es von ihnen, zahlreich wurden sie und stark – mehr und mehr ... Da erhob sich ein neuer König über Ägypten ... Er sprach zu seinem Volk: «Seht, das Volk Israel ist uns zu zahlreich und zu stark. Auf, wir wollen klug dagegen vorgehen, sonst wird es noch zahlreicher. Wenn wir von aussen angegriffen würden, so könnten sich die Fremden in unserem Land mit den Feinden von aussen verbinden und Krieg gegen uns führen.»*

*Die Ägypter setzten Fronaufseher über das Volk Israel, um es mit ihren Lasten niederzudrücken, und es baute für Pharao die Vorratsstädte Pitom und Ramses. Doch wie sie es niederdrückten, so mehrte es sich, so durchbrach's die Dämme, und es graute den Ägyptern vor den Nachkommen Israels. Da zwangen die Ägypter mit roher Gewalt die Söhne und Töchter Israels, für sie zu arbeiten ...*

*Da sprach der König von Ägypten zu den Hebammen der Hebräerinnen – der Name der einen war Schifra, der Name der anderen Pua – er sprach: «Wenn ihr den Hebräerinnen gebären helft, dann seht: Ist es ein Sohn, tötet ihn, ist es eine Tochter, mag sie leben.» Doch die Hebammen fürchteten die Gottheit und taten nicht, wie der König von Ägypten zu ihnen geredet hatte. Sie ließen die Neugeborenen leben. Da befahl der König von Ägypten die Hebammen zu sich und sprach zu ihnen: «Warum habt ihr das getan und lasst die Neugeborenen leben?» Die Hebammen aber antworteten dem Pharao: «Ja – nicht wie die ägyptischen Frauen sind die Hebräerinnen, die sind ja so lebendig – ehe die Hebamme kommt, haben sie schon geboren.» Da liess Gott es den Hebammen gut gehen, und das Volk vermehrte sich, und es wurde sehr stark ... Doch Pharao gebot dem ganzen Volk: «Jeder Sohn, der geboren wird, den werft in den Nil, jede Tochter aber lasst leben.»*

*Ein Mann aus dem Stamme Levi ging und nahm sich eine Tochter aus demselben Stamme zur Frau. Die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn. Und sie sah ihn, ja, er war gut. Sie versteckte ihn drei Monate lang. Und als sie ihn nicht länger verstecken konnte, nahm sie für ihn einen Kasten aus Papyrus, verlehmte ihn mit Lehm und Pech, legte das Neugeborene hinein und legte ihn ins Schilf am Ufer des Nils. Seine Schwester Mirjam aber stellte sich in einiger Entfernung hin, um zu erfahren, was mit ihm geschehen werde. Und es kam die Tochter Pharaos herunter, um am Nil zu baden, während ihre Dienerinnen am Ufer des Nils hin und her gingen. Da sah sie den Kasten mitten im Schilf, streckte ihren Arm aus und nahm ihn. Dann öffnete sie ihn und sah es, das Neugeborene – ein weinender Junge. Sie empfand Mitleid mit ihm und sprach: «Eines von den Neugeborenen der Hebräer!» Da sprach seine Schwester zur Tochter Pharaos: «Soll ich gehen und für dich eine stillende Frau von den Hebräerinnen rufen, damit sie für dich das Neugeborene stille?» Die Tochter Pharaos sprach zu ihr: «Geh!» Und das Mädchen ging und rief die Mutter des Neugeborenen. Die Tochter Pharaos sprach zu ihr: «Nimm dieses Neugeborene und stille es für mich, ich selbst will dir einen Lohn geben.» Und die Frau nahm das*

*Neugeborene und stillte es. Und das Neugeborene wurde gross. Sie brachte den Jungen zur Tochter Pharaos, und er wurde ihr zum Sohn. Sie nannte seinen Namen Moses ...»*

So weit die Geschichte, die ich aufgeschrieben habe. Wie würde wohl Jochebed, die Mutter des Moses, diese Geschichte erzählen?

*(es folgt Nr. 4)*